

Welches Handy hatte Oma, als sie ein Kind war?

Medien im Wandel der Zeit

Der erhebliche Einfluss der Medien auf unsere Umwelt führt immer wieder zu Diskussionen über die Veränderung der Kindheit. In dieser Unterrichtseinheit erkunden die Schüler*innen verschiedene Medien, kategorisieren sie und befragen ihre Eltern und Großeltern über die Medien in deren Kindheit. Dadurch gewinnen die Schüler*innen einen Einblick in Medien im Wandel der Zeit und werden in die Lage versetzt, sich kompetent an der Diskussion über die Rolle der Medien in der Kindheit zu beteiligen.

Illustration: Roman Büchner



•• 1: So ändert sich die Mediennutzung im Laufe der Zeit.

Von Anna Frömel und Roman Büchner

Didaktischer Hintergrund

Seit den ersten Entwürfen der Kultusministerkonferenz (KMK) zur „Medienbildung in der Schule“ (2012) besteht die Forderung, dass Schüler*innen über altersgerechte Fähigkeiten verfügen sollten, um „das wachsende Medienangebot kritisch zu reflektieren, daraus sinnvoll und bedürfnisbezogen auszuwählen und Medien sowohl für die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit als auch für die individuelle Lebensgestaltung angemessen, kreativ und sozial verantwortlich“ nutzen zu können (KMK 2012, S.5). Im Zuge der „Kompetenzen in der digitalen Welt“ verpflichtet die KMK deutsche Schulen ab der Primarstufe zur Förderung grundlegender digitaler Kompetenzbereiche in allen Fächern (KMK 2016).

Die Grundlage für die Betrachtung von Medien und Artefakten – insbesondere hinsichtlich ihrer Bedeutung und Veränderung sowie einer kritischen Reflexion – ist das Wissen über verschiedene Mediensysteme und das Verständnis davon, was Medien überhaupt sind. Um dies zu erlernen, setzen sich die Schüler*innen

hier aktiv mit verschiedenen Medien auseinander, untersuchen sie hinsichtlich der von diesen angesprochenen Sinne, genutzten Signale und ihrer gesellschaftlichen Bedeutung. Durch Interviews mit Erwachsenen über den historischen Wandel von Medien erweitern sie den Zeitraum, über den sie Medien betrachten und bewerten können.

Dieses Wissen ist grundlegend für weiteres Lernen mit und über Medien in der Schule und trägt somit zur Stärkung der Medienkompetenz der Schüler*innen bei. Es ist Grundlage weiterer Kompetenzbereiche wie dem Kompetenzbereich „Analysieren und Reflektieren“ (KMK 2016).

Fachlicher Hintergrund

Das Wort „Medium“ stammt aus dem Lateinischen und bedeutet Mittel oder Vermittler. Im Alltag wird der Begriff besonders zur Beschreibung von Kommunikationsmedien genutzt, die Informationen zwischen zwei Kommunikationsparteien vermitteln. (Beck 2013)

Lange Zeit standen diese Medien nicht im Fokus. Bis zum Mittelalter dominierten das Körpermedium Stimme sowie Malereien und Schrift als Speichermedien.



Auf einen Blick

Der Buchdruck ermöglichte später die schnelle Produktion und Verbreitung von Printmedien. Ein weiterer Sprung gelang im 20. Jahrhundert mit der Einführung elektronischer auditiver und audiovisueller Medien, die durch neue Speichermedien immer schneller verbreitet wurden. Im 21. Jhd. dominieren beschleunigte digitale Daten- und Informationsgewinnung sowie algorithmische Steuerung die Medienlandschaft.

Da etablierte Medien meist nicht verschwinden und gleichzeitig neue Formen entstehen, benötigen Menschen ein zunehmendes Repertoire an Medienkompetenzen und müssen sich dem Leben unter ständiger Informationsverarbeitung anpassen. (Fahlenbrach 2019)

Es gibt zahlreiche Medientheorien und Kategorisierungsversuche: Beispielsweise können sich Medien hinsichtlich der Funktion, Signalart oder Sinneswahrnehmung unterscheiden. Bei der Betrachtung der Funktion der Medien gibt es die Kategorien Speichermedien (z. B. CDs, die Informationen tragen) und Übertragungsmedien (z. B. Rundfunk, der Informationen verbreitet). Medien können auch bezüglich ihrer Signalart, also analog oder digital, klassifiziert werden. (Barsch 2006)

Die geläufigsten Kategorien bei den Sinneswahrnehmungen sind auditiv, visuell und audiovisuell:

- Auditive Medien sind technisch erzeugte Töne oder Schallwellen, die gespeichert und über große Distanzen übertragen werden können, z. B. Radio, CDs. (Frederking 2012)
- Visuelle Medien bestehen aus unbewegten Bildern, z. B. Fotos, Bildergeschichten. Schrifttexte aus Graphemen zählen nicht zu den visuellen Medien, sondern werden (in gedruckter Form) den Printmedien zugeordnet. (ebd.)
- Audiovisuelle Medien kombinieren visuelle und auditive Elemente, wobei die Bilder meist bewegt sind. Sie sind die Leitmedien des 21. Jahrhunderts, z. B. Filme, Fernsehsendungen. (ebd.)

Einstieg

Was sind eigentlich Medien? Mit dieser allgemeinen Frage beschäftigen sich die Schüler*innen zum Einstieg in die Unterrichtsreihe, indem sie bei einer Stationsarbeit verschiedene Medien kennenlernen und sich in Kleingruppen intensiv mit ihnen auseinandersetzen. Jede Station fokussiert sich auf ein spezifisches Medium. Es stehen jeweils das Medium sowie Steckbriefe zum Ausfüllen (M1) zur Verfügung.

Da der Steckbrief allgemeingültig konzipiert ist, können die Medien beliebig ausgewählt werden. Dies bietet den Vorteil, dass die Anzahl der Medien bzw. die Anzahl der Stationen auf die Klasse abgestimmt werden können. Eine mögliche Vorauswahl aus „alten und neuen“ Medien könnte wie folgt aussehen (s. Abb 2):

- Buch oder Zeitung
- Handy
- Radio oder CD-Player (mit CD)
- iPad oder Tablet
- Landkarten

Klasse: 1/2

Zeit: 4 Stunden

Kompetenzen:

- Medien beschreiben und kategorisieren
- Medienentwicklung darstellen

Inhalt:

Mediennutzung in der Vergangenheit und Gegenwart, Was sind Medien?

Inklusive/Soziale Aspekte:

Ko-Konstruktionen in Tandems und Kleingruppen

Materialeiten:

M1 Steckbrief: Was bin ich und wozu benutzt man mich?

M2 Sortierspiel

M3 Welche Medien haben deine Eltern und Großeltern benutzt?



S. 12



S. 13



S. 14



**Materialeiten
downloaden oder
online bearbeiten!
Infos auf Seite 51**

Ergänzende Materialien:

Verschiedene Medien für Stationen, ggf. Tablets und Drucker

Inhaltlich lenkt der Steckbrief die Aufmerksamkeit auf die Verwendung des Mediums durch die Schüler*innen, die sinnlichen Zugänge zu dem Medium und die Bewertung des Mediums. Die Schüler*innen bewerten, wie gut ihnen der Gegenstand gefallen hat. Dafür können sie ein bis fünf Sterne vergeben.

Zum Abschluss der Stationsarbeit reflektieren die Schüler*innen im Plenum ihre Erfahrungen. Dazu werden die Fragen der Steckbriefe aus **M1** besprochen. Folgende Leitfragen können das Unterrichtsgespräch zusätzlich unterstützen:

- Was fandest du besonders spannend?
- Hast du etwas Neues erfahren?
- Was ist dir bei der Aufgabe mit den Sinnen aufgefallen?
- Gibt es ähnliche Gegenstände, die du auch nutzt?

Das Unterrichtsgespräch schließt mit der Frage, was denn überhaupt Medien sind:

Du hast dich heute intensiv mit Medien auseinandergesetzt. Deshalb kannst du bestimmt die Frage beantworten: Was sind Medien eigentlich?

Fotos: Anna Frömel, Roman Büchner, AdobeStock/Monika Wisniewska



•• **2 Beispiele für Medien früher und heute: Smartphone vs. Telefon mit Wählscheibe, Navi vs. Landkarte, E-Book-Reader vs. Buch, Gameboy vs. Nintendo Switch**

Anhand dieser Frage und der vorausgegangenen Stationsarbeit wird gemeinsam mit den Schüler*innen eine Minimaldefinition erarbeitet: *Medien sind alles, was Informationen und Wissen weitergeben kann.*

Mögliche Beispiele, um dies verständlich zu machen:

- Auf einer CD werden Lieder – also eine Information – gespeichert und der CD-Player kann die CD abspielen. Dann hörst du die Lieder – also die Information.
- Wenn dich jemand anruft, hörst du die Stimme von einem anderen Menschen. Das Telefon gibt weiter, was der Mensch sagt. Du kannst eine Information über das Telefon hören.

Verlauf

Unterschiede erkennen

Nachdem im Unterrichtseinstieg herausgearbeitet wurde, was alle Medien miteinander vereint, nämlich dass sie alle Informationen weitergeben, wird im Folgenden der Schwerpunkt auf die Unterschiede der Medien gelenkt.

Die Schüler*innen arbeiten in Tandems daran, Medien in verschiedenen Kategorien zu klassifizieren. Sie erhalten Kärtchen mit Abbildungen verschiedener Medien, sollen Oberkategorien erstellen und die Medien diesen zuordnen (M2). Falls sich zeigt, dass das Bilden eigener Kategorien zu komplex ist, können vorgegebene Kategorien verwendet werden. Mögliche Kategorien wären:

- alte Medien – neue Medien
- brauchen Strom – brauchen keinen Strom
- kann man hören, sehen, hören & sehen
- kenne ich – kenne ich nicht
- benötigt Internet – benötigt kein Internet
- hilft bei Navigation/Kommunikation/Unterhaltung/...

Anschließend präsentieren die Schüler*innen ihre Kategorien und ihre Sortierungen im Plenum. Sie tauschen sich über die unterschiedlichen Ideen aus.

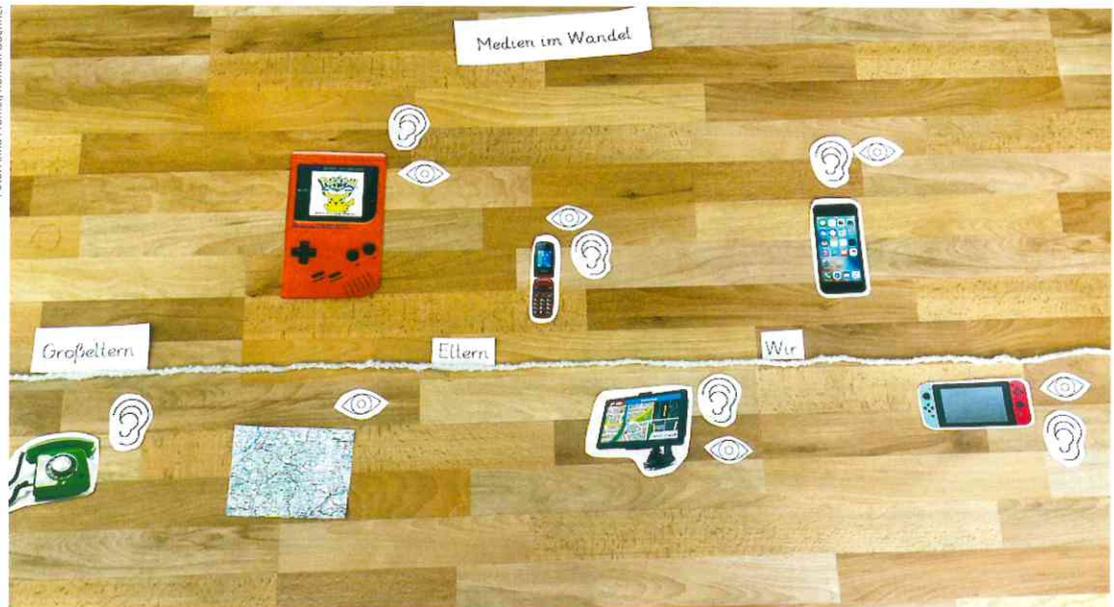
Medien früher

Die bisher thematisierten Medien waren den Kindern wahrscheinlich teilweise bekannt und teilweise unbekannt. Um die Medien zeitlich einordnen zu können und bestimmte Entwicklungen nachzuvollziehen, bekommen die Schüler*innen die Hausaufgabe, ihre Eltern und/oder Großeltern nach wichtigen Medien ihrer Kindheit zu befragen. Die Lehrkraft regt die Kinder an, die Eltern und/oder Großeltern zu fragen, mit welchem Medium sie in ihrer Kindheit am meisten Zeit verbracht haben und zu diesem Medium den Fragebogen zu beantworten. Die Antworten halten die Kinder durch Malen oder Schreiben fest (M3).

Um die äußerlichen Veränderungen der Medien sichtbar zu machen, können die Kinder gemeinsam mit den Erwachsenen passende Fotos des jeweiligen Mediums von früher und heute ausdrucken und mit in die Schule bringen. Kinder ohne Möglichkeit zum Drucken können die Bilder nach dem Interview in der Schule auf Tablets heraussuchen und ausdrucken lassen oder abmalen.

In der nächsten Unterrichtsstunde wird an die Befragung mit den Erwachsenen und die mitgebrachten Bilder angeknüpft. Die Schüler*innen erarbeiten in Kleingruppen einen Zeitstrahl, der die verschiedenen Generationen und die vorgestellten Medien präsentiert (s. Abb. 3). Dabei wäre es wünschenswert, wenn in einer Kleingruppe sowohl Kinder, die ihre Eltern interviewt haben, als auch Kinder, die ihre Großeltern interviewt haben, zusammenarbeiten. Somit werden die Hausaufgaben der Schüler*innen effektiv in den Unterricht integriert.

Foto: Anna Frömel, Roman Büchner



•• **3 Zeitstrahl mit ungefährender Positionierung der verschiedenen Medien und der davon angesprochenen Sinne**

Abschluss

In einer abschließenden Reflexion im Plenum werden die Ergebnisse mithilfe einer Kordel, die den Zeitstrahl darstellt, zusammengetragen. Es entsteht somit ein Zeitstrahl, der den Wandel der Medien innerhalb der Familien der Lerngruppe zum Ausdruck bringt. Falls die Kinder unterschiedliche Antworten feststellen, kann darauf hingewiesen werden, dass die Generationen nicht strikt getrennt sind und (Groß-)Eltern unterschiedlichen Alters sein können.

Ergänzend zu den Bildern der Medien können die jeweiligen Sinneswahrnehmungen der Medien mit einem Auge und/oder Ohr gekennzeichnet werden, um einen Bezug zur einführenden Unterrichtsstunde herzustellen.

Weiterführendes

Nach der Unterrichtseinheit ist eine Vertiefung in den Bereichen Medienproduktion und Medienkritik möglich.

Die Kinder können die in den Interviews besprochenen Medien einzeln präsentieren und dazu passend M1 erneut ausfüllen. Aus **M1** und **M3** ergibt sich dann ein Skript, an das die Kinder sich halten können. Entweder stellen sie das Medium mündlich in einem Vortrag vor oder machen ein Legevideo (s. Link-Tipp) dazu, wodurch zusätzlich Kompetenzen der Medienproduktion gefördert werden.

Die Medienkritik kann durch die Überlegungen zu „Was wäre, wenn ...“-Fragen gefördert werden. Die Kinder besprechen in Kleingruppen beispielsweise folgende Fragen:

- Was wäre, wenn es in eurer Kindheit keine Medien geben würde (und gegeben hätte)? Wie würde sich euer Leben verändern?
- Was wäre, wenn jetzt auf einmal alle Medien auf der Erde verschwinden würden?
- Was wäre, wenn eure Eltern oder Großeltern schon mit den Medien von heute aufgewachsen wären? Wie hätte sich deren Leben verändert?

Es sollte vorher mit den Kindern besprochen werden, ob sich der Medienbegriff in diesen Fragen auf alle Medien oder auf „neue“ Medien des Digitalzeitalters bezieht. In Folge dieser Diskussionen können positive und negative Aspekte des Medienkonsums in unserer Zeit herausgestellt werden. ■

Literatur

- Barsch, A., *Mediendidaktik Deutsch*, utb 2006
- Beck, K., *Medien*, in: Bentele, G. / Jarren O. / Brosius, H.-B., *Lexikon Kommunikations- und Medienwissenschaft*, Springer VS 2013
- Fahlenbrach, K., *Medien, Geschichte und Wahrnehmung*, Springer VS 2019
- Frederking, V. et al., *Mediendidaktik Deutsch*, Erich Schmidt 2012
- Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts (GDSU) (Hrsg.), *Sachunterricht und Digitalisierung*, 2021, <https://bit.ly/GDSU-Position-Digitalisierung21>

Stolpersteine



Problem

Alle Stationen zu bearbeiten, dauert zu lange und überfordert die Kinder zeitlich.

Lösung

Die Kinder bearbeiten nur eine Auswahl an Stationen. Die Lehrkraft stellt sicher, dass alle Schüler*innen Stationen zu Medien besuchen, die unterschiedliche Sinne ansprechen.

Problem

Die Lesekompetenz und die Schreibkompetenz reichen nicht aus, um das Interview zu bearbeiten.

Lösung

Die Lehrkraft ermutigt die Kinder, ihre Großeltern oder Eltern zu bitten, die Fragen vorzulesen und beim Aufschreiben oder Malen der Antworten zu unterstützen.

Kulturministerkonferenz (KMK) (Hrsg.), *Medienbildung in der Schule*, 2012, <https://bit.ly/KMK-Medienbildung12>

Kulturministerkonferenz (KMK) (Hrsg.), *Bildung in der digitalen Welt. Strategie der Kultusministerkonferenz*, 2016, <https://bit.ly/KMK-digitale-Bildung16>

Link-Tipp

Video zum Erstellen von Legevideos:
www.youtu-be.com/watch?v=tOmK8_vQBMQ

Die Autor*innen



Foto: Privat



Foto: Privat

Anna Frömel und Roman Büchner sind wissenschaftliche Mitarbeiter*innen am Institut für Didaktik des Sachunterrichts der Universität zu Köln.

Schon gewusst? Der Unterschied zwischen analog und digital

Analoge Signale sind stufenlos, was sie sehr genau macht. Bei einer Aufziehuhr können die Zeiger beispielsweise zwischen den Ziffern stehen, während eine digitale Uhr nur Minuten und Sekunden anzeigt. Digitale Signale sind also diskret und geben nur exakte Werte an. Dafür lassen sich digitale Signale einfacher speichern, transportieren und stets gleich wiedergeben. Medien kann man ohne Kenntnis ihrer Funktion oft nicht ansehen, ob sie analoge oder digitale Signale nutzen.

Steckbrief

Was bin ich und wozu benutzt man mich?

Der Gegenstand heißt:

Three horizontal lines for writing the name of the object.

Ich habe den Gegenstand schon benutzt:



Wie nimmst du den Gegenstand wahr?



Was machst du mit dem Gegenstand?

Three horizontal lines for writing what you do with the object.

Wo und wann nutzt du den Gegenstand?

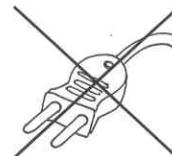
Three horizontal lines for writing where and when you use the object.

Der Gegenstand braucht:

Strom



keinen Strom



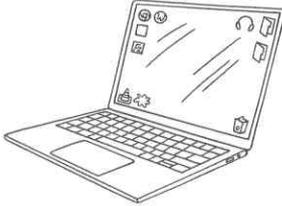
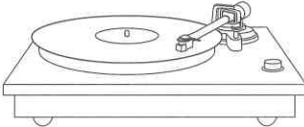
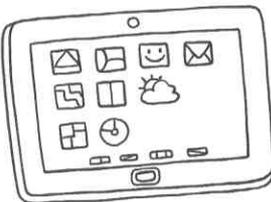
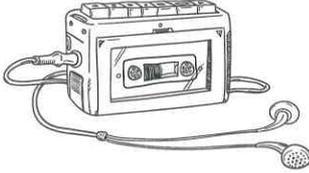
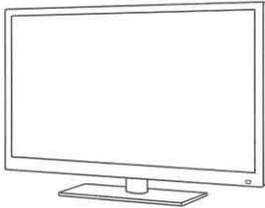
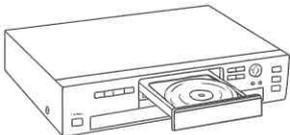
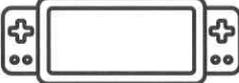
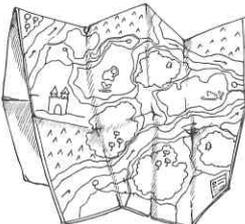
Bewertung des Gegenstands:



Sortierspiel

- ① Schneide die Karten aus.
- ② Sortiert die Karten.



			
Handy	Radio	Internet	Buch
			
Festnetztelefon	Navi	Laptop	Schallplattenspieler
			
eBook-Reader	Röhrenfernseher	WhatsApp	Computer mit Diskettenlaufwerk
			
Zeitung	Tablet	Walkman	Smart-TV
			
CD-Player	Spielkonsole	Landkarten	Telefon mit Drehscheibe

